Zeitschrift: Volksschulblatt

Herausgeber: J.J. Vogt Band: 4 (1857)

Heft: 7

Rubrik: Schul-Chronik

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

"rerichaft unter fich, führen mußte." Die von den Betenten

angegriffenen Beschluffe werden das nie herbeiführen.

Da unbedenklich angenommen werden darf, daß die Erhöhung der Unterhaltungsgelder, gegen welche die Opposition allein gerichtet ist, den Ausdruck einer durchaus soliden, ehrenhaften und in jeder Beziehung schäpenswerthen Gesinnung der Kassamitglieder repräsentirt; da ferner die Generalversammlung gegenüber den Stiftern der Anstalt, nachdem ihr so wacker unter die Arme gegriffen worden, sich selbst auch die äußersten Anstrengungen und Entbehrungen aufzuerlegen als Pflicht erachtete, und da endlich in dem ehrenhaften Sinn, die bedürftigen Kollegen, ihre Wittwen und Waisen kräftig unterstüßen zu wollen, die Motive zur Erhöhung dieser Jahresbeiträge liegen, so konnten dabei auch nicht "vorrechtliche Interesseiträge liegen, so konnten dabei

Man prüfe diesen Gesinnungen gegenüber die Motive der Petenten! Ich bezweisle, ob dieselben auf gleich solidem Boden stehen! — Die bisherigen Kassamitglieder tragen an der sich selbst mit auferlegten Last gewiß nicht leichter, als die klagenden und zagenden Kollegen, die mit beiden Händen aus der Kasse nehmen möchten, aber mit keiner derselben

einzulegen willig sich zeigen.

Ich bedaure, Tit., länger geworden zu sein, als mir selbst lieb ift,

und schließe mit dem Antrage, es sei

in Betracht,

daß die Klageschrift, sowohl der Petenten des Amtes Saanen, welche nicht Mitglieder der Kasse sind, ats diesenige der Kassamitglieder des Amtes Erlach, wegen ihrer Halt-, Grund- und Rechtlosigseit un- beachtet ad acta zu legen, und damit den löblichen Bestrebungen der weitaus großen Mehrzahl der bernischen Lehrer, sich und den Ihrigen sür die Tage der Noth ein ordentliches Scherslein zu sparen, die gebührende Anerkennung auszusprechen.

Bern, den 30. Dezember 1856.

Der Direktor der Schullehrerkaffe:

(Sig.) 3. Antenen.

Die Verwaltungskommission stimmt dem vorstehenden Berichte in allen Theilen bei.

Bern, den 31. Dezember 1856.

Der Bize-Direktor: (Sig.) C. Röthlisberger. Der Sekretär: (Sig.) J. J. Küri.

~~~~

# Schul: Chronif.

Been. Alte Rlagen. (Korresp) Nachdem ich im Schulblatt ben Aufsatz von Lehrer Enderli gelesen, konnte ich nicht anders als anerkennen, daß er auch für viele Schulen im Kanton Bern rechnete. Ja, es ift leider nur zu wahr, daß der junge ruftige Lehrer, fo lange er Zeit und Krafte feinem Berufe widmet,

grau und blau leben fann, nachher aber als ein altes Wertzeug auf die Seite geschoben wird. Es ift traurig wie oft Lehrer, die 20 bis 30 Jahre der gleichen Gemeinde gedient, dann durch einsache höhere Schatzungen von Wohnung und Land wegorganisert werden; ja es sollte mir nicht schwer werden, Gemeinden aufzusitzden, die die Besoldungen vermindert haben, bei einer scheindaren Erhöhung. Doch, ich habe mich verredet, die Lehrer dürsen nicht so sorgenvoll in ihr Alter blicken sie haben ja eine Kasse. Aber was für eine? Eine solche, die es manchem unmöglich macht einzutreten, oder wenn es geschehen, zum großen Nachtheil der eigenen Desonomie übertrieben hohe Unterhaltungsgelder fordert. Wenn ich die 30 Einlagen mit Zinseszins zu Bensionen von je Fr. 100 berechne, so sinde ich das in den meisten Fällen ebenfalls gut für die Hinterlassenen gesorgt wäre, wenn ihnen des Bezug derselben durch seine §§. verfümmert wäre.

Noch ein Uebel, das tief in dem Fleische ber Schulen nagt, int der Unsteiß Was nutt es, wenn die höhere Behörde vom Lehrer absolut 100 bis 120 dreistundige Sommerschulhalbtage fordert, und denn Kinder, die 3/3 fehlen kaum gewarnt werden? Oder wenn die Schulkommission beschließt, nur die zu warnen, die selbst in der Winterschule in einem Monat nicht 5 oder 6 mal anwesend waren, besonders wenn es dem November gilt, da denke man sich den Zustand solscher Schulen. Wenn nun zu dem noch Arbeitsschule und Unterweisung wöchentslich 5 halbe Tage der Schule wegnehmen, so wird wohl das Maß übervoll sein.

Solche Uebelstände werden zwar oft von einzelnen erfannt und vereint mit Behörden, duran gearbeitet sie zu heben, um doch irgendwie der Schule mehr Zeit zu geben, 3. B. durch Versehung des Konstrmanden-Unterrichts auf den Mitztag; aber die Mühe ist gewöhnlich vergebens, weil nicht alle Bauern den Buben

b's Mittag gern uf en Dfe beifen.

— (Korresp.) Die "padagogischen Fragmente habe ich mit immerwährend gleichem großem Interesse durchlesen; ich fand mehr, als ich erwartete; und ich erwartete viel. Welcher Unterschied im Gewinn, eine theoretische Pädagogik zu lesen, die vielleicht nirgends paßt, oder doch wenigstens durch ihre Allgemeinsheit dem Echrer so viel Raum zum Stolpern überläßt, daß sie ihm nichts nüßt:
— oder hier der fortschreitenden erzieherischen Thätigkeit im Einzelnen und an scharf ausgeprägten Judividualitäten zuzuschauen; die einzelnen Saamenkörner streuen zu sehen, ohne augenblicklichen Erfolg, und dann das allmählige Keimen, Wachsen, Blühen und Neisen zu belauschen; die Liebe und den heiligen Ernü, die Anwendung subjektiver Grundfählichkeit an hundert Spezialfällen, und ihre daherige Modulation, angeschmiegt an wirklich Gegebenes; endlich diese Hingebung, diesen Muth, diese Geduld und diese Hoffnung, alles verklärt durch Liebe, die man bei einem Miethling vergebens such; vergebens predigt: — Ich kann nicht anders, als wünschen, daß jeder Lehrer, jeder Water, jede Mutter dieses Werkhen lesen möchte, lesen mit dem rechten Geiste und mit warmem Herzen und — mit steter Selbstprüsung.

Freiburg. Schulaussichten. (Korresp. aus dem Seebezirk.) In Schulsfachen giebts bier ben Augenblick nichts Neues; hingegen erwarten unsere Bausern frohlockent eine baldige Schulgesetzes Nevision in reaktionärem Sinn, wobei namentlich die horabsetzung der Lehrerbesoldungen voranstehen soll. Bei den neugewählten Großrathemitgliedern, namentlich mit dem reaktionären haupt, Engelhard in Murten, sinden daher sleißige Besprechungen statt.

Solothurn. Bolksgefang. Man beschäftiget sich auch bei uns mit Belebung des eigentlichen Bolksgefanges und der herausgabe einer auf tiesen 3weck wirkenden Liedersammlung. Möchte man toch einmal die vieljährige Ersfahrung berücksichtigen und nur Bolkslieder als Gesangübung sestschen! Es wird nicht erfordert, lange und breite Theorie abzudrucken. Das Nöthige ift jedem Lehrerschon befannt. Wir haben im Zürcherspnodalheste, in den Tschudischen Liedern, in Elster's Sammlung alle vaterländischen Lieder enthalten, worin Tert unt Melodie rein schweizerischen Gehaltes ist. Wählen wir die ansprechentsken aus! Nur nichts Fremdes und Gefünsteltes!

Margan. Direktorials Berfügung betreffent den Schulbefuch (Korresp. aus dem Frickthal.) Nichbem mir als Schullehrer die Verfügung vom 1. Wintermonat 1856 mitgetheilt, habe ich diefelbe sofort durchgelesen und im §. 2 fogleich Anstand gefunden, indem ich sah, daß dieser §. viel Schreibens und wenig Werk verursache. Derselbe §. 2 lautet also: "Benn Kinder durch Noth, "fälle der Armuth §. 1. f. am Schulbesuche verhindert sind, so hat der Lehrer so"fort dem Pfarramt zu Handen der Armenpslege davon Kenntniß zu geben, wel"chem die geeignete Abhülfe zu treffen obliegt. Sollte diese binnen acht Tagen
"nicht erfolgen, so ist der Lehrer zur Anzeige an das Inspectorat und die Schul"pslege verpflichtet, welche dann in der Sach- die weitern zweckvienlichen Schritte
"thun werden."

Da ich am 10. November vorigen Jahrs diese Berfügung erhielt, hatte ich gerade mehrere arme Schüler, die keine Schuhe hatten unt somit die Schule nicht resuchen konnten. Ich machte sosort dem Pfarramt Anzeige davon und wollte sehen, wie bald die Schuhe angeschafft sein werden. Nun find seit der gemachten Anzeige 10 Wochen verstoffen, aber derselbe Schüler hat noch keine Schuhe und wird wohl, wenn der §. 2. durchgeführt werden muß, den ganzen Winter keine Schuhe bekommen. Da der Pfarrer kein Schuhmacher ist, so habe ich gedacht, der Inspektor macht auch keine Schuhe, so wenig als die Schulpsiege und um dem vielen Schreiben und Anzeige machen abzuhelsen habe ich's bleiben lassen und den Schüler im Rapport laut §. 1. f. verzeigt: er habe keine Schuhe. Die Schuhe kamen wieder nicht. Da die gerade Linie die fürzeste zwischen zwei Punkten ist, so wäre es bester gewesen, man hätte im §. 2 statt die krumme die gerade Linie gewählt und gesagt:

"Benn Kinder durch Nothfälle der Armuth S. 1. f. am Schulbesuche verhindert "find, so laffe ber Lehrer den Schuster oder Schneider kommen, und die mangelns, ben Kleidungestücke auf Rechnung des Armenfondes oder der Gemeindskaffe mas "chen." Gewiß in 3 bis 4 Tagen wire dem Uebelstande abgeholfen, wo hingegen nach S. 2 ein halbes Jahr anstehen kann bis die Anzeigen durch alle Behörden

gelaufen find und bann erft an Schneiber und Schuhmacher fommt.

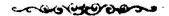
Bafelland. Gehaltszulagen. Auf Antrag ber Tit. Erziehungebirefztion hat die Regierung beschloffen, baß ben Lehrern zu Pfaffingen und Schönenzbuch nach §. 1 bes Gesetzes vom 7. Febr. 1853 die seftgesetzen Gehaltszulagen, die für die Jahre 1855 und 1856 beanstandet werden wollten, von der birsetischen Berwaltungskommission auszubezahlen seien.

Bürich. Philologisch padagogische Abtheilung an der Hochsichule. Zu Ergänzung der Unterrichtsfächer der Philologie wird an der Hochsichule versuchweise ein philologisch-padagogisches Seminar errichtet, welches mit dem Sommersemester 1857 in's Leben treten soll. Der Erzichungsrath ist einges soden, die Einrichtung dieses Seminars durch ein Spezial-Regulativ zu ordnen.

Glarus. Stand der Jugendsparkassen. (Korresp.) Die hiefige Justendsparkasse ift am 1. Januar 1855 in's Leben getreten, und entwickelt sich vorstresslich, wie Ihnen solgende Notizen zeigen. In den zwei ersten Jahren ihres Bestehens haben sich 825 Kinder unserer Gemeinde daran betheiligt und in 7571 einzelnen Einlagen Fr. 29,915, 48. zusammengelegt, nämlich im ersten Jahr Fransfen 15,541, 17., worunter freilich eine schöne Summe vorhanden gewesener Ersparnisse, die zinslos von den Eltern ausbewahrt worden; dann im zweiten Jahr Fr. 14,374, 31. Rückzahlungen haben im Ganzen für 13 Auswandernde oder gestorbene Kinder Fr. 372, 68. stattsinden müssen. Ein großer Theil der Einlagen ist eigentlich gerettetes Gut, das ohne die Anstalt nuplos nach allen Seiten zerstoben wäre. Eltern und Kindern ist sie lieb geworden, und wir könnten sie nicht mehr entbehren. Wir hossen nicht vergeblich — das zeigen uns bereits viele Erschrungen — durch diese Austalt zur Förderung eines häuslichen und sparsamen Sinnes unter uns mitzuwirken und damit auf Thätigkeit und Ordnungsliebe, Wässigkeit, Sittlichkeit und Wohlhabenheit nicht geringen Einsluß zu üben.

Frankreich. Beränderung des Schulunterrichts durch Arbeit. Der Prafident des Gerichtshofes zu Nanch hat bei dem Schulrath dieser Stadt einen intereffanten Bericht über den Stand des Elementarunterrichts in den Departementen der Meuse, der Meurthe, der Mosel und der Bogesen eingegeben, worin er die Hindernisse darlegt, welche die Eltern gewissen Fächern des Elemenstarunterrichts in den Weg legen. Stickerei und Spigenklöppeln sind in legter Zeit eine mahre Ausbeutungs-Quelle der armen Kinder durch ihre Familien geworden,

Im jartesten Alter schon werden die kleinen Madchen, oft sogar die Rnaben jum Stiden verwendet, wo sie für geringen Lohn 12 Stunden täglich arbeiten mussen. Da der Ertrag der Arbeit den Eltern gebort, so sehen diese jede andere Beschäftis gung als einen Schaden bringenden Zeitverluft an. So wird die Schule jur Merkstätte; viele Eltern nämlich schisten ihre Rinder nur unter der Bedingung in die Schule, daß sie weder lesen noch schreiben lernen brauchen und in ihrer Arbeit nicht gestört werden. Beharrt die Lehrerin, so bleibt die Schule verödet und die Rinder arbeiten in den Privatwersitätten ohne alle Aussicht und in einem Berg und Geist verderbenden Justande. Der Berichterstatter sügt bei, daß es nicht möglich sein wird, diesem llebelstande zu steuern, ehe das Geses die Präsetzten ermächtigt haben wird, je nach Ort und Umständen zum Schuse dieser unz zuställichen Kinder gegen die Pabzlerde der Eltern einschreiten zu können.



# Aus Schulmeister Raspars Tagebuch.

Fortsetzung.

## 17.

Us ift eine Freude wie der Berr Pfarrer Schule halt, und boch mochte ich vor Merger zerspringen, wenn ich denke, wie man mich behandelt hat. Er fahrt nach ganz gleichen Grundfäpen wie ich, deflinirt und konjugirt, treibt Anschauungennterricht und hat bei der ganz unterften Abtheilung den "Schreiblesennterricht" eingeführt, aber — fein Mensch fagt ein boses Wort dawlder! — der Berr Pfarrer aber hat begründetes Ansehen und Autorität, ich bin dagegen nur ein armer halbleinener Ansänger; er heißt herr Pfarrer und mich nennt man "Chaspars Chasperli"; s'mag vielleicht das die Ursache sein! —

## 18.

Run ift der alte Lehrer wierer in's Amt getreten. Ich besuchte heute bie Schule und sand ihn schlafend. Das haupt auf die Arme gestüpt, saß er bei selenem Pulte und aus seiner Nocktasche sah eine große Wurft heraus, welche ihm ohne Zweisel ein Schuler hineingestecht hatte. Er erwachte nicht die die Kinder brüllten: "heit uf Schulmeister, der Chäsperli ift ba!" -- Der Schlaftrunfene glopte mich eine Zeit lang balb verwundert an, machte seine Entschuldigung gegen mich und handhabte bann bas Steuerruber -- eine mächtige Virsenruthe -- mit so fräftiger hand, daß bald Alles wieder ruhigen Fortgang hatte. Nun kann ich begreisen, warum man mich ben "Buchstabenblaser" nannte

#### 19.

Beute begegnete mir ein fleiner Unfall. Des Bfarrers Karl fiel beim Spielmachen um und schug ein Loch in den Ropf. Obgleich ich eigentlich wenig Schuld trug, so war es mir boch nicht recht, denn ich bin fremd in diesem hause, und weiß, wie es einem Fremdling zu Muthe ift.

## 20.

Es ift eine Freude folche Kinder zu unterrichten, wie ich deren brei habe. Sie find mir berglich gut und tangen um mich, wie um ihre Sonne. Es ift boch ichon ein Schulmeifter zu fein; nur fommt es barauf an unter welchen Berhalte niffen.

## 21.

Die Bibel fagt, auch ber Frommite ift nicht ohne Sande 3ch babe es beute felbft erfahren, benn ber Pfarrer bat "Donner" geschworen, als bie Magt ben Michfrug umleerte.